

Kanton Luzern: Neuerung des Vereins Palliativ Luzern

Palliative Betreuung stark verbessert

Ab 1. Januar 2023 wird die palliative Betreuung im Kanton Luzern ausgebaut. Von den drei regionalen Stützpunkten Luzern, Hochdorf und Reiden aus können alle Regionen mit Palliative Care versorgt werden. Hinter dem neuen Angebot «Palliativ Plus» stehen Kanton, Gemeinden und Spitex – in Partnerschaft mit Arztpraxen, Spitälern und weiteren Dienstleistern.

Palliative Care bedeutet die Betreuung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Krankheiten. Angesichts der demografischen Entwicklung hat die palliative Betreuung in den letzten Jahren stark an Bedeutung zugenommen und ist zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Gesundheitsversorgung geworden. Der Luzerner Kantonsrat hat deshalb Palliative Care im Rahmen einer Teilrevision des Gesundheitsgesetzes gestärkt: Kanton und Gemeinden haben gemeinsam einen spezialisierten mobilen Dienst für Palliative Care aufzubauen und zu tragen. Damit wollen Kanton und Gemeinden die bestehenden Lücken schliessen und spezialisierte mobile Palliative Care in allen Regionen anbieten. Kanton und Gemeinden beteiligen sich je zur Hälfte an den Kosten von jährlich 600'000 Franken.

Daheim sterben können

«Es gab bisher nicht nichts», hält Elsi Meier, Präsidentin des Vereins Palliativ Luzern, ausdrücklich fest: «Die Betreuung von Patientinnen und Patienten in instabilen und komplexen Situationen

erfolgte bisher aber individuell und wurde durch Spitex-Teams, Hausärztinnen und Hausärzte, Langzeitinstitutionen, Spitälern oder Hospize bestmöglich geleistet.»

Eindeutig gefehlt hat laut Meier eine spezialisierte, mobile Dienstleistung, damit Betroffene mit komplexer Symptomlast in allen Regionen so lange wie möglich zu Hause bleiben und hier auch sterben können. «Ruhig, fachlich gut betreut, unter Einbezug der Angehörigen rund um die Uhr an sieben Tagen.» Unschön waren bisher die regionalen Unterschiede. Während etwa in Stadt und Agglomeration der gut ausgebaute Brückendienst seit Jahren hervorragende palliative Arbeit leistet, bestand in den Landregionen kein vergleichbares Angebot.

Kanton, Gemeinden, Fachleute

Angesichts dieser Lücken hat der Verein Palliativ Luzern gerne den Auftrag von Kanton, Stadt Luzern, Verband Luzerner Gemeinden und Spitex Kantonalverband übernommen, ein neues spezialisiertes, mobiles Angebot aufzubauen. Dass diese komplexe Arbeit innerhalb eines Jahres gelungen ist, erklärt sich Hannes Koch, Leiter Spitex Kriens und Mitglied der Kerngruppe, so: «Es ist uns gelungen, alle am Thema beteiligten Dienstleister konstruktiv einzubeziehen.» Er meint damit Arztpraxen, Spitex-Dienste, Heime, Spitälern, Gemeinden und soziale Einrichtungen. «Palliativbetreuung ist wichtig genug, damit alle am gleichen Strick ziehen.»

24-Stunden-Dienst an 7 Tagen

Wegleitend für den Aufbau der neuen Dienstleistung waren die drei Ziele für



An einer gut besuchten Veranstaltung in Sursee wurde den Fachleuten und Institutionen aller Disziplinen der neue spezialisierte mobile Palliative-Care-Dienst vorgestellt. Foto Gregor Gander

palliative Patientinnen und Patienten im Kanton Luzern:

Den Verbleib zu Hause ermöglichen. Übergang zwischen stationärer und ambulanter Betreuung unterstützen. Frühe Entlassung aus dem Spital ermöglichen.

Zur Gewährleistung dieser Ziele hat die Projektorganisation eine spezialisierte mobile Dienstleistung entwickelt. Der Surseer Hausarzt Josef Wey ist zufrieden, dass mit der neuen Dienstleistung die bestehenden Ressourcen genutzt, aber die heutigen Lücken wie Randzeiten und Nächte schlank geschlossen werden. «Beim neuen Angebot Palliativ Plus steht von Anfang an fest, wer für was zuständig ist.»

Drei Stützpunkte und Satelliten

Dass die neue Dienstleistung am 1. Januar 2023 in Betrieb gehen kann, bezeichnet Elsi Meier als «grossartigen Meilenstein in der palliativen Betreu-

ung der Luzerner Bevölkerung». Der neue, spezialisierte mobile Dienst mit dem Namen «Palliativ Plus» ist grundsätzlich lokalen Spitex-Diensten angegliedert.

Der Kanton wurde dafür in drei Regionen gegliedert, mit je einem Stützpunkt und subregionalen Satelliten. «So ist jede der 80 Luzerner Gemeinden klar einer Region zugeteilt», betont Projektleiter Giacun Capaul. Das sind die drei Regionen:

Region A: Stützpunkt Brückendienst Spitex Stadt Luzern für die Regionen Stadt, Agglomeration und Seegemeinden – mit Satellit Spitex Malters.

Region B: Stützpunkt Spitex Wiggertal für die Regionen Entlebuch, Wiggertal und Willisau – mit Satelliten Spitex Entlebuch und Spitex Willisau.

Region C: Stützpunkt Spitex Hochdorf und Umgebung für die Regionen Seetal, Rottal, Sempachersee – mit Satellit Spitex Ruswil. PD

So funktioniert «Palliativ Plus»

Betroffene oder Angehörige wenden sich wie bisher an die Hausarztpraxis, Spitex oder Palliativ Luzern. Für den Alltag haben Expertinnen und Experten klare Prozesse definiert, einheitliche Standards und Formulare entwickelt und die Finanzierung geregelt. Dazu sagt Sacha Eigenmann, Sozialvorsteher von Werthenstein und Mitglied der Projektleitung: «Dank des kantonalen Kredits von 600'000 Franken ist einerseits die strukturelle Aufbauphase gesichert, andererseits der Zusatzaufwand für aufwändigen Betreuungsstunden finanziert.» Die konkrete Umsetzung gestalten die einzelnen Stützpunkte eigenverantwortlich. Geleitet und koordiniert wird das Gesamtprojekt von einer kantonalen Dachorganisation «Palliativ Plus» innerhalb des Vereins Palliativ Luzern.

Kanton Luzern: Polizei

Kollision mit einem Tier – wie weiter?

Jährlich ereignen sich auf den Strassen im Kanton Luzern zahlreiche Unfälle mit Tieren. Oft Verhalten sich die Fahrzeuglenkenden korrekt, aber leider nicht immer. Tierunfälle sind meldepflichtig. Bei einer Kollision ist in jedem Fall die Polizei zu informieren.

Kritische Zeiten für Wildwechsel sind die Stunden in der Morgen- und Abenddämmerung und in der Nacht. Im Bereich von Wildwarnschildern ist besondere Aufmerksamkeit gefragt. Es geht meistens sehr schnell. Aus dem Nichts kommt ein Tier auf die Strasse gerannt und wird von einem Fahrzeug erfasst. In der Regel bleiben die Fahrzeuginsassen unverletzt, für die Tiere enden diese Kollisionen oft tödlich.

Was ist zu tun?

Wenn man trotz aller Vorsicht mit einem Wildtier kollidiert ist, gilt laut Medienmitteilung der Luzerner Polizei folgendes:

- Halten Sie an, schalten Sie den Warnblinker ein und vor allem bewahren Sie Ruhe.
- Sichern Sie die Unfallstelle mit dem Pannendreieck.
- Rufen Sie die Polizei an (Notrufnummer 117). Die Polizei bietet die entsprechenden Fachleute auf.
- Nähern Sie sich auf keinen Fall dem verletzten Tier, es steht unter Stress und kann gefährlich sein.
- Warten Sie an einer sicheren Stelle beim Unfallort auf Polizei oder Wildhüter. Diese werden den Unfall protokollieren und eine Unfallbescheinigung ausstellen.
- Melden Sie den Schaden Ihrer Versicherung. Dafür benötigen Sie die Unfallbescheinigung.
- Der Unfall muss in jedem Fall gemeldet werden, auch wenn das Tier geflohen ist. Unterlässt man eine solche Meldung, macht man sich strafbar wegen Verstosses gegen das Strassenverkehrsgesetz und möglicherweise wegen Tierquälerei. PD

Schweiz: Petition «Jeder Hof zählt»

Gegen das Hofsterben

13367 Personen haben die Petition «Jeder Hof zählt» unterschrieben, welche die Kleinbauern-Vereinigung gemeinsam mit Partnerorganisationen am 21. November 2022 eingereicht hat.

Mit der Petition wurde Bundesrat Guy Parmelin aufgefordert, Massnahmen gegen das Hofsterben zu ergreifen und eine vielfältige Landwirtschaft zu stärken.

Unzufrieden mit der bundesrätlichen Antwort

Nun hat der Bundesrat in einem Brief Stellung genommen. Damit ist die Kleinbauern-Vereinigung alles andere als zufrieden: «Die Antworten des Bundesrates bleiben oberflächlich und der grosse Wert einer vielfältigen Schweizer Landwirtschaft wird nicht erkannt.» Obwohl sich die Anzahl Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz in den letzten 40 Jahren mehr als halbiert hätten, betone der Bundesrat auch in seiner Antwort zur Petition «Jeder Hof zählt», dass der Strukturwandel in sozi-

alverträglichen Bahnen verlaufe. Die fortschreitende Vergrösserung der Betriebe führe zu einer stärkeren Professionalisierung und verbesserter Effizienz auf den Betrieben. «Damit redet der Bundesrat einmal mehr von einer «wachse oder weiche Strategie, obwohl kleinere Betriebe nachweislich nicht weniger effizient wirtschaften würden als grössere.»

Eine vielfältige Landwirtschaft als Rückgrat

Die Landwirtschaft sieht sich mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Die Klima- und Biodiversitätskrise verlangen nach neuen Ansätzen und Ideen. Denn für eine krisensichere sowie widerstandsfähige Lebensmittelversorgung ist die Schweiz auf eine vielfältige und innovative Landwirtschaft angewiesen. Dabei spielen kleinere und mittlere Betriebe eine entscheidende Rolle. Die Kleinbauern-Vereinigung kritisiert, dass für den Bundesrat anscheinend das fortschreitende Verschwinden von Bauernbetrieben kein Problem sei, der

Strukturwandel werde als unvermeidliche Entwicklung dargestellt. Er bekenne sich damit auch zu einer immer stärker industrialisierten Landwirtschaft, wo immer weniger Menschen immer grössere Flächen bewirtschaften sollen.

Das Hofsterben ernsthaft angehen

Die Kleinbauern-Vereinigung und ihre Partnerorganisationen fordern demgegenüber eine vielfältige, lebendige und resiliente Landwirtschaft, welche die Produktion von Lebensmitteln mit dem Erhalt der Biodiversität sowie der natürlichen Ressourcen ganz allgemein verbinde.

Eine Landwirtschaft, die motivierten Bäuerinnen und Bauern den Zugang zu Land ermögliche und auch gemeinschaftlichen Formen der Bewirtschaftung, wie zum Beispiel einer solidarischen Landwirtschaft, Raum biete. Dafür müsse das Hofsterben endlich als Problem wahrgenommen und ernsthaft angegangen werden, schreibt die Kleinbauern-Vereinigung in ihrer Mitteilung. PD

Anzeige

ÖFFNUNGSZEITEN ÜBER DIE FESTTAGE

DEZEMBER

SA	24.12.	geschlossen
SO/MO	25./26.12.	geschlossen
DI	27.12.	09.00 – 18.30 Uhr
MI	28.12.	09.00 – 18.30 Uhr
DO	29.12.	09.00 – 20.00 Uhr
FR	30.12.	09.00 – 18.30 Uhr
SA	31.12.	09.00 – 14.00 Uhr

JANUAR

SO	01.01.	geschlossen
MO	02.01.	10.00 – 17.00 Uhr

EIN ECHTES CH-FAMILIENUNTERNEHMEN

ulrich

ERLEBNIS WOHNEN

Kottenstrasse 2, 6210 Sursee
041 925 86 86
www.ulrichwohnen.ch